

APD INFORMATIONEN DES ADVENTISTISCHEN PRESSEDIENSTES

Nachrichtenagentur APD – Adventist Press Service
ZENTRALAUSGABE FÜR DEUTSCHLAND

11/2011
November 2011
28. Jahrgang

Aus dem Inhalt:

Deutschland	Initiatorin der „Babyklappe“ in Berlin mit Verdienstmedaille geehrt	Seite 1
	Wintersemester mit 51 neuen Studenten in Friedensau	Seite 2
	Ökologische und faire Nahrungsmittelproduktion kirchliches Randthema	Seite 3
	Bundespräsident beim Abschluss des Projekts „Weißt du, wer ich bin?“	Seite 4
	Bischöfin Wenner Vorsitzende des methodistischen Bischofsrates	Seite 5
	Augenzwinkernder „WebFish 2012“ zu vergeben	Seite 5
	Erstes Kochbuch zu den Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine	Seite 6
Deutsche Musiktherapeutische Gesellschaft jetzt in Berlin-Schöneberg	Seite 6	
International	Spanische Adventisten begrüßen Gewaltverzichtserklärung der ETA	Seite 7
	Neuer Experte der Adventisten für Religionsfreiheit	Seite 8
	Neuer Premierminister von Jamaika ist Adventist	Seite 8
	Erster adventistischer Weltkongress für mentale und psychische Gesundheit	Seite 10
	US-Forscher: Vegetarische Ernährung verringert Diabetesrate	Seite 11
	Von Visaproblemen bis zu Gerechtigkeit und Frieden	Seite 11
	Vatikan fordert globale Zentralbank auf Weg zu „politischer Weltautorität“	Seite 12
Hunger und Ausbau der Zwangsarbeitslager in Nordkorea	Seite 14	
ADRA	ADRA Deutschland legt Geschäftsbericht 2010 vor	Seite 15
	„Wenn wir im Restaurant Wasser bestellen, bitten wir um ein Glas ADRA“	Seite 16
	Lubjana erfüllt sich ihren Lebenstraum	Seite 17
Medien	Radiomission TWR mit zwei neuen Kurzwellensendern auf Guam	Seite 18
Bibel	Das Neue Testament als „tägliches Begleiter“	Seite 19
	Lutherbibel als erstes deutsches Buch im Querformat erschienen	Seite 19
Buchrezension	„Gemeinschaft der Kirchen und Petrusamt“	Seite 20

Impressum:

Die Nachrichtenagentur APD (Adventistischer Pressedienst) ist eine Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, Körperschaft des öffentlichen Rechts.

- Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland,
Sandwiesenstraße 35, 64665 Alsbach-Hähnlein
- Redaktion: APD-Zentralredaktion Deutschland
Postfach 4260, 73745 Ostfildern
Senefelderstraße 15, 73760 Ostfildern-Ruit
Telefon 0711-44819-14, Telefax 0711-44819-60,
E-Mail: info@apd.info
Holger Teubert (verantwortlich), Dr. Wolfgang Tulaszewski (stellvertretend),
Holger Koch, Erich Lischek, Brunhilde Teubert
- Erscheint: Monatlich und zu aktuellen Anlässen.
- Druck: Grindeldruck GmbH, Grindelberg 13-17, 20144 Hamburg
Als Manuskript gedruckt.
- Bezugspreis: Privatabonnements 50,00 Euro jährlich (inkl. Porto).
- Redaktionelle Zusammenarbeit: APD Schweiz, Redaktion, Postfach 104, CH - 4020 Basel
Telefon +41-61-3117370
E-Mail: APD-CH@apd.info
Herbert Bodenmann (verantwortlich)
- Adventist News Network (ANN), 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring,
Maryland 20904-6600, USA
Telefon +1-301-680-6306, Telefax +1-301-680-6312
E-Mail: costaw@gc.adventist.org
Williams S. Costa Jr. (verantwortlich)
- „adventisten heute“, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg
Telefon 04131-9835-521, Telefax 04131-9835-502
E-Mail: info@advent-verlag.de, Internet: www.advent-verlag.de
Elí Díez-Prida (verantwortlich)

APD-INFORMATIONEN online: <http://www.apd.info>

Kostenlose Textnutzung nur unter der Bedingung der eindeutigen Quellenangabe „APD“. Das © Copyright an den Agenturtexten verbleibt auch nach ihrer Veröffentlichung bei der Nachrichtenagentur APD.

APD ® ist die rechtlich geschützte Abkürzung des Adventistischen Pressedienstes.

Konto: Stuttgarter Volksbank Konto Nr. 227 385 004 (BLZ 600 901 00)



Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ging aus der Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts hervor. Gegenwärtig zählt sie 16,6 Millionen erwachsene Mitglieder und mehr als 25 Millionen Gottesdienstbesucher in 206 Ländern der Erde. In Deutschland sind 35.200 Mitglieder in 570 Gemeinden organisiert. Ihre einzige Glaubensgrundlage ist die Bibel.

Deutschland

Initiatorin der „Babyklappe“ in Berlin-Zehlendorf mit Verdienstmedaille geehrt

Berlin, 21.11.2011/APD Pastorin Gabriele Stangl, Seelsorgerin des adventistischen Krankenhauses „Waldfriede“ in Berlin-Zehlendorf, erhielt in Berlin von dem Bürgermeister des Bezirks Steglitz-Zehlendorf, Norbert Kopp, die von Bundespräsident Christian Wulff verliehene Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Das Bezirksamt begründete in einer Pressemitteilung die Ehrung, wie folgt: „Frau Stangl setzte sich in beeindruckender Weise für Frauen in psychosozialer Not und deren Babys ein: Sie initiierte im Jahr 2000 die ‚Babyklappe‘ im Krankenhaus Waldfriede in Berlin-Zehlendorf, in der verzweifelte Mütter anonym ihre Babys abgeben können.“

1961 in Braunau am Inn/Österreich geboren, unterrichtete die studierte Theologin und Pädagogin am österreichischen Theologischen Seminar Schloss Bogenhofen der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten Hebräisch, alttestamentliche Fächer und Deutsch für Ausländer, bevor sie Seelsorgerin im adventistischen Seniorenheim „Haus Wittelsbach“ im oberbayerischen Bad Aibling und seit 1996 im Krankenhaus „Waldfriede“ in Berlin wurde. Die private Laienorganisation „Association of Adventist Women“ (Verband adventistischer Frauen) in Seattle/US-Bundesstaat Washington hatte schon vor drei Jahren Gabriele Stangl zur „Frau des Jahres 2008“ gekürt.

Bernd Quoß, Geschäftsführer des Krankenhauses „Waldfriede“ würdigte die „schwere Aufbauarbeit“ der „Babyklappe“ durch Pastorin Stangl, die mit der Ordensverleihung nun auch die öffentliche Anerkennung gefunden habe. Er betonte, dass die Seelsorgerin diese Arbeit fast ausschließlich in ihrer Freizeit geleistet habe und dabei auch auf vielerlei Widerstand gestoßen sei.

Die „Babywiege“, wie die „Babyklappe“ in „Waldfriede“ genannt wird, ist ein grasgrüner Kasten. Er befindet sich uneinsehbar an der Rückseite des Hauses A der Klinik und ist durch einen ausgeschilderten, nicht videoüberwachten Eingang erreichbar. Wenn eine Mutter die Klappe öffnet und ihr Neugeborenes in das Wärmebett legt, lösen Sensoren zeitverzögert einen Alarm im ständig besetzten Pfortnerhaus aus, sodass die Mutter genügend Zeit hat, das Gelände unerkannt zu verlassen, berichtete Stangl. Das Baby werde sofort auf die Säuglingsstation gebracht und medizinisch versorgt. „Das vom Krankenhaus informierte Jugendamt übergibt es dann der Obhut einer speziell ausgebildeten Pflegefamilie.“ Die Mutter dürfe während der nächsten acht Wochen ihr Kind zurücknehmen. Geschehe das nicht, werde es zur Adoption freigegeben.

Den Anstoß, die erste Babyklappe an einer Klinik in Deutschland einzurichten, habe Pastorin Stangl durch ihre Arbeit als Krankenhauseelsorgerin erhalten. „Eine 80-jährige Patientin sprach erst auf dem Sterbebett über die Tötung ihres Kindes. Eine andere Frau musste das Krankenhaus hochschwanger wegschicken, weil sie nicht bereit war, ihre Identität preiszugeben. Als ich hörte, dass in Hamburg eine Babyklappe einrichtet wird, kam mir die Idee, dass ein Krankenhaus am besten für so etwas geeignet ist.“ Sie habe Mitstreiter nicht nur in der eigenen Klinik, sondern auch bei den zuständigen Behörden gefunden, meinte Stangl.

In den letzten zehn Jahren seien etwa 20 Neugeborene in die „Babywiege“ gelegt worden, und rund 110 Frauen hätten im Krankenhaus anonym entbunden. „Doch 95 Prozent der Frauen, die bei uns anonym entbinden, haben nach intensiver Beratung den Mut, ihre Anonymität aufzugeben“, betonte Pastorin Stangl. Nicht selten würden sich nach einigen Monaten auch Mütter melden, die ihre Kinder in die „Babywiege“ gelegt hätten. Ein Drittel der Frauen behalte schließlich das Neugeborene. Doch auch die meisten anderen Frauen, die ihr Baby zur Adoption freigäben, wollten, dass es später erfahre, wer ihre Mutter sei. Das Durchschnittsalter jener Frauen liege zwischen 27 und 34. „Alle haben große Angst, dass ihre Schwangerschaft aus den verschiedensten Gründen bekannt werden könnte“, teilte die Krankenhauseelsorgerin mit.

Das seit 1920 bestehende Akutkrankenhaus „Waldfriede“ verfügt über 170 Betten und versorgt mit den Fachabteilungen Allgemeinchirurgie, Anästhesie, Brustzentrum, Gynäkologie und Geburtshilfe, Hand- und Fußchirurgie, Innere Medizin, Interdisziplinäres Beckenbodenzentrum, Intensivmedizin, Radiologie und den Zentren für Darm- und Beckenbodenchirurgie (Koloproktologie) sowie Diabetes und Diabetisches Fuß-Syndrom jährlich 9.000 Patienten stationär und 18.000 ambulant. Im letzten Jahr kamen dort rund 900 Babys zur Welt. (3.944 Zeichen)

Wintersemester mit 51 neuen Studenten in Friedensau

Friedensau bei Magdeburg, 21.11.2011/APD 51 neue Studentinnen und Studenten nahmen im Wintersemester 2011/2012 ihr Studium an der Theologischen Hochschule der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Friedensau bei Magdeburg auf. Damit sind dort insgesamt 178 Studierende, 17 mehr als im Vorjahr, eingeschrieben. 44 haben Theologie und 134 Sozialwissenschaften belegt. Zusätzlich gibt es noch 20 im Studienvorbereitungskurs „Deutsch für Ausländer“ und einen Gasthörer. Von allen Studierenden kommen 67 aus insgesamt 29 Ländern.

Die 1899 gegründete und 1990 staatlich anerkannte Theologische Hochschule in Friedensau bietet im Zuge des Bologna-Prozesses europaweit vergleichbare Bachelor- und darauf aufbauende Masterstudiengänge an. An der Hochschule sind folgende

Studiengänge möglich: Bachelor of Arts Theologie (B.A. – sechs Semester), Master of Arts Theologie (M.A. – vier Semester), Master of Arts Theological Studies (M.T.S. – englischsprachig vier Semester), Bachelor of Arts Soziale Arbeit (B.A. – sechs Semester), Bachelor of Arts Gesundheits- und Pflegewissenschaften (B.A. – berufsbegleitend neun Semester), Master of Arts Beratung (M.A. – vier Semester), Master of Arts International Social Sciences (M.A. – englischsprachig vier Semester), Master of Arts Sozial- und Gesundheitsmanagement (M.A. – berufsbegleitend sechs Semester) und Master of Arts Musiktherapie (M.A. – berufsbegleitend sechs Semester). (1.281 Zeichen)

Gebetswoche der Adventisten zum Thema „Gottes rettende Gnade“

Ostfildern bei Stuttgart, 21.11.2011/APD Unter dem Motto „Gottes rettende Gnade“ findet vom 19. bis 26. November die jährliche, weltweite Gebetswoche der Siebenten-Tags-Adventisten statt, an der sich auch die 570 deutschen Gemeinden der evangelischen Freikirche mit besonderen Gebetsversammlungen beteiligen. Die täglichen Lesungen befassen sich diesmal mit der Erlösung des Menschen durch Jesus Christus. Dazu schreibt der Präsident der Siebenten-Tags-Adventisten in West- und Südeuropa, Pastor Bruno Vertallier (Bern/Schweiz), im Vorwort zu den Gebetslesungen: „Für mich steht das Opfer Jesu Christi an erster Stelle, wenn es um meine Erlösung geht. Als Zweites zählt mein Glaube an den Einen, der uns so viel Liebe gezeigt hat, um uns zu erretten. Der dritte Faktor ist das Zusammenwirken der beiden erstgenannten Punkte und der Einfluss, den sie auf mein Verhalten im täglichen Leben haben.“

Zum Abschlussgottesdienst am 26. November gehört auch die traditionelle Opfersammlung für die weltweite Mission der Freikirche. Im letzten Jahr betrug die „Gebetstagsgaben“ der 35.200 Adventisten in Deutschland 686.200 Euro. Für die parallel stattfindende Gebetswoche der Kinder gibt es ein eigenes Heft mit dem Titel „Worte der Liebe“, das sich mit ähnlichen Themen kindgerecht auf das Leben der Kinder bezogen befasst. Die nächste Gebetswoche für adventistische Jugendliche findet vom 17. bis 24. März 2012 statt. (1.266 Zeichen)

Ökologische und faire Nahrungsmittelproduktion kirchliches Randthema „Brot für die Welt“ und EED fordern evangelische Kirchen zum Handeln auf

Stuttgart, 21.11.2011/APD Der Einkauf von Lebensmitteln aus ökologischem Anbau oder fairem Handel sei für die evangelischen Kirchen noch immer ein Randthema, kritisierten „Brot für die Welt“ und der Evangelische Entwicklungsdienst (EED). Nach ihrer Studie würden kaum zehn Prozent der jährlichen Beschaffungssumme in Kirchen und Diakonie für diese Produkte ausgegeben. Trotz gegenteiliger Beschlüsse setzten kirchliche Einrichtungen ihre Marktmacht bislang kaum zugunsten ökologischer und fairer Nahrungsmittelproduktion ein.

„Der Ruf der Kirchen nach einer gerechten Wirtschaftsweise und einem nachhaltigen Lebensstil richtet sich nicht nur an andere, sondern zunächst an sie selbst“, so Cornelia Füllkrug-Weitzel, Direktorin von „Brot für die Welt“. „Es ist eine Frage der Glaubwürdigkeit und des klugen Einsatzes der eigenen Marktmacht.“ Auch EED-Vorstand Tilman Henke sieht Handlungsbedarf: „Landeskirchen und diakonische Einrichtungen sollten sich bei ihrer Umstellung auf ökofaire Beschaffung noch besser beraten und unterstützen lassen.“

Kirchliche Einrichtungen, wie evangelische Krankenhäuser, Akademien, Tagungsstätten oder Kindergärten, blieben in ihrem Einkaufsverhalten weit hinter dem zurück, was sozial und ökologisch für eine zukunftsfähige Kirche und eine gerechte Weltwirtschaft notwendig wäre, so das Fazit der Studie. Fast 766 Millionen Euro gäben beispielsweise die stationären Einrichtungen der Diakonie pro Jahr für Lebensmittel aus. Der Anteil an biologisch angebauten oder fair gehandelten Produkten sei trotz vermehrter Anstrengung in vielen der Einrichtungen verschwindend gering. Für mehr als zwei Drittel werde er auf unter zehn Prozent geschätzt. „Noch immer findet in den Kirchen eine Abwägung zwischen ethischem Anspruch und wirtschaftlichen Zwängen statt“, bedauerte Füllkrug-Weitzel.

(1.708 Zeichen)

Bundespräsident beim Abschluss des Projekts „Weißt du, wer ich bin?“

Berlin, 21.11.2011/APD Mit dem Besuch von Bundespräsident Christian Wulff endete Anfang November nach drei Jahren das bundesweite interreligiöse Projekt „Weißt du, wer ich bin?“ für ein friedliches Zusammenleben in Deutschland. Es handelte sich um ein gemeinsames Vorhaben der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK), dem Zentralrat der Juden in Deutschland, dem Zentralrat der Muslime in Deutschland und der Türkisch-Islamischen Union der Anstalt für Religion (DITIB). Das Projekt wurde vom Bundesministerium des Innern gefördert und aus den Mitteln des Europäischen Integrationsfonds kofinanziert.

Zur Präsentation von geförderten Projekten kam Wulff in die jüdische Gemeinde an der Oranienburger Straße in Berlin. Er zeigte sich beeindruckt von der Vielfältigkeit, wie Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von zehn bis 21 Jahren sich mit Themen aus Judentum, Christentum und Islam auseinandersetzten. Seine Teilnahme sei auch sein Ausdruck von Wertschätzung für „Weißt du, wer ich bin?“, sagte er vor rund 130 Jugendlichen, Lehrerinnen und Lehrern sowie Vertretern der Projektträger, darunter auch dem Vorsitzenden der ACK Deutschland, Landesbischof Professor Dr. Friedrich Weber. Gleichzeitig würdigte der Bundespräsident das Engagement von Lehrerinnen und Lehrern, die den interreligiösen Dialog in den schulischen Alltag einbringen würden.

Mit Liedern, Musiktheater, Selbstportraits, Pantomime zu Abraham oder einem Quiz zu den Weltreligionen arbeiteten die Jungen und Mädchen von dreizehn Schulen aus mehreren Bundesländern Gemeinsames und auch Trennendes heraus. Im Anschluss an die Vorstellung der verschiedenen Initiativen suchte Bundespräsident Wulff das Gespräch, diskutierte über das Zusammenleben von Christen, Juden und Muslimen in Deutschland und stellte sich den Fragen der Kinder und Jugendlichen.

„Besonders mit Blick auf die jungen Menschen gilt es, die Grundlagen eines friedlichen Miteinanders zu festigen“, betonte die Projektbeauftragte, Dr. Songül Kayabasi. „Dabei ist es wichtig, die Heranwachsenden selbst für dieses Anliegen zu gewinnen und zu Wort kommen zu lassen.“ Von 2008 bis 2011 förderte das Projekt „Weißt du, wer ich bin?“ über hundert Projekte mit einem Volumen von insgesamt 145.000 Euro.

(2.012 Zeichen)

Bischöfin Wenner Vorsitzende des methodistischen Bischofsrates

Frankfurt/Main, 21.11.2011/APD Bischöfin Rosemarie Wenner wird Präsidentin des Bischofsrates der internationalen Evangelisch-methodistischen Kirche (EmK). Mit ihr wurde erstmals eine Frau von außerhalb der USA in das Amt gewählt. Die 56-Jährige wird ihr Amt im kommenden Frühjahr antreten. Als Präsidentin leitet sie die Sitzungen des Bischofsrates, dem alle 69 aktiven sowie die pensionierten Bischöfe der weltweiten EmK angehören. Das Gremium tagt zweimal im Jahr und vertritt in dieser Zeit auch die Generalkonferenz, das alle vier Jahre tagende oberste Entscheidungsgremium der EmK. Ihr Vorgänger, Bischof Larry M. Goodpaster, würdigte Wenner als Frau mit einem hervorragenden Gespür für die Bedürfnisse der weltweiten Methodisten.

Rosemarie Wenner, geboren in Eppingen (Baden-Württemberg), studierte 1975 bis 1979 am Theologischen Seminar der EmK in Reutlingen und wurde 1981 in Bad Kreuznach ordiniert. Danach war sie Gemeindepastorin in Hockenheim, Dreieich-Spremlingen und Darmstadt. Daneben wirkte sie im Bereich der Arbeit mit Kindern als Jungscharsekretärin und absolvierte eine Weiterbildung in Gestaltseelsorge und Pastoralpsychologie. Seit 1996 war sie als Superintendentin für den Frankfurter Distrikt der EmK verantwortlich. 2005 wurde Rosemarie Wenner als erste Frau ins Bischofsamt der EmK außerhalb Amerikas gewählt und 2008 für eine weitere Amtszeit von acht Jahren bestätigt.

(1.266 Zeichen)

Augenzwinkernder „WebFish 2012“ zu vergeben

Hannover, 21.11.2011/APD Zum sechzehnten Mal schreibt die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) den „WebFish“ aus. Mit dieser Trophäe prämiieren die EKD und das Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik (GEP) gemeinsam die besten Online-Angebote in deutscher oder englischer Sprache, die den christlichen Glauben aktuell

und kreativ umsetzen. Anbieter von christlichen Internetseiten können ihre Bewerbungen bis zum 31. Dezember online unter www.webfish.de einreichen.

Anfang 2012 trifft die Jury eine Vorauswahl und nominiert zehn Internetangebote für den „WebFish“. Per Onlineabstimmung können Nutzerinnen und Nutzer im Frühjahr ihre Favoriten wählen und mit abstimmen, wer den „WebFish 2012“ gewinnt. Der augenzwinkernde Fisch hat nicht nur einen symbolischen Wert, sondern ist auch mit Geld- oder Sachpreisen verbunden: Der goldene Fisch ist mit 1.500 Euro dotiert, der silberne ist 1.000 Euro wert, und der bronzene bringt seinen Gewinnern 500 Euro.

(870 Zeichen)

Erstes Kochbuch zu den Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine erschienen

Herrnhut/Oberlausitz, 21.11.2011/APD Mango-Hähnchen aus der Karibik, Avocado-Creme aus Südafrika, Pogatschen aus Ungarn, tibetische Momos aus Nordindien und Eierschecke aus der Oberlausitz – diese und weitere 45 Rezepte sind in dem ersten Kochbuch zu den Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine zusammengetragen.

Die weltweiten Verbindungen durch die Losungen sollen durch ausgewählte Rezepte dokumentiert werden. 50 Übersetzerinnen und Übersetzer der Losungen bitten zu Tisch. Sie bieten kulinarische Genüsse an und laden ein, ihre Küche kennenzulernen. Alle Rezepte seien unkompliziert für den Hausgebrauch bestimmt und die Zutaten in Deutschland erhältlich. Darüber hinaus enthalte das Buch Informationen über die fremdsprachigen Losungsausgaben und die dahinterstehenden Personen.

Die Losungen sind mit einer Auflage von jährlich rund einer Million Exemplaren das am weitesten verbreitete Andachtsbuch im deutschsprachigen Raum. Sie werden von der Evangelischen Brüder-Unität – Herrnhuter Brüdergemeine seit 1731 herausgegeben. Für 2012 liegt somit die 282. Ausgabe in ununterbrochener Reihenfolge vor. Die Losungen werden jeweils drei Jahre im Voraus aus einer 1.824 alttestamentlichen Bibeltexte umfassenden Sammlung für jeden Tag des Jahres gezogen. Dem Losungsvers wird ein Wort aus dem Neuen Testament zugeordnet. Beide Bibelworte (Losung und Lehrtext) werden mit einem Liedvers oder einem Gebet ergänzt.

(1.289 Zeichen)

Deutsche Musiktherapeutische Gesellschaft jetzt in Berlin-Schöneberg

Berlin, 21.11.2011/APD Die Deutsche Musiktherapeutische Gesellschaft (DGMT) hat ihre Bundesgeschäftsstelle von Berlin-Friedrichshain nach Berlin-Schöneberg verlegt und in der Naumannstraße 22 neue Büroräume bezogen. Mit dem Umzug habe der Verein auf die veränderten Bedürfnisse hinsichtlich Repräsentation, Publikumsverkehr und Konferenzmöglichkeiten reagiert, informierte Geschäftsführerin Judith Brunk. Die DGMT entstand 2008 durch Verschmelzung des Berufsverbandes der Musiktherapeu-

tinnen und Musiktherapeuten Deutschlands (gegründet 1999) und der Deutschen Gesellschaft für Musiktherapie (gegründet 1983). Der DGMT sollen laut Brunk bundesweit rund 1.400 Mitglieder angehören.

Die Deutsche Musiktherapeutische Gesellschaft setze sich, so Brunk, mangels eines Berufsgesetzes für Musiktherapeuten in Deutschland für die Festschreibung verbindlicher Ausbildungs- und Qualitätsstandards ein, um für die Patienten ein größtmögliches Maß an Schutz zu erreichen. Zu den weiteren Anliegen gehöre, Musiktherapie auch ambulant als Krankenkassen-Leistung anzuerkennen. Nachweise über die positive Wirkung von Musiktherapie seien inzwischen ausreichend vorhanden. Dafür spreche die Verankerung in zahlreichen medizinischen Leitlinien, beispielsweise Demenz, Schlaganfall und psychosozialen Therapien. Auch die künstlerischen Therapien zur Behandlung von Traumafolgeschäden, etwa in der Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs, gälten als besonders geeignet. Weitere Informationen zur DGMT sind im Internet unter www.musiktherapie.de zu finden. (1.425 Zeichen)

International

Spanische Adventisten begrüßen Gewaltverzichtserklärung der ETA

Madrid/Spain, 21.11.2011/APD „Nach 52 Jahren ETA-Gewalt und -Terror sind wir erleichtert und froh über die Gewaltverzichtserklärung“ der baskischen Untergrundbewegung ETA (Euskadi Ta Askatasuna), sagte Pastor Jesús Calvo, Präsident der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Spanien, in einer offiziellen Stellungnahme der Kirche. Die Anwendung von Gewalt sei unter keinen Umständen zu rechtfertigen.

„Wir sind betrübt über den hohen Preis von 829 Todesopfern, der dafür bezahlt wurde“, bedauerte Calvo. Die Folge davon seien „unsägliches seelisches und körperliches Leiden, zerbrochene Träume, erschüttertes Vertrauen und eine zerstörte Zukunft“.

Laut Calvo habe diese Erfahrung zwei fundamentale Erkenntnisse bewusst gemacht: Wie man mit jenen umgehen müsse, die Gewalt und Drohungen anwendeten, und wie man mit jenen zusammenleben könne, die eine andere Meinung hätten.

„Ich schätze die Einheit, den Mut und die Ausdauer der spanischen Gesellschaft während der 52 Jahre des ETA-Terrorismus“, hob Pastor Calvo hervor. „Die Adventisten unterstützen die Bemühungen zur Förderung der Einheit und lehnen Gewaltanwendung entschieden ab.“

Die Mitglieder seiner Kirche beteten um den Erhalt des gegenseitigen Respekts, des Friedens und der Wertschätzung, so Calvo. Er hoffe auch, dass gemeinsam eine bessere Gesellschaft aufgebaut werden könne, um in Frieden und Harmonie zusammenzuleben.

In Spanien gibt es 15.244 erwachsen getaufte Siebenten-Tags-Adventisten in 105 Gemeinden, die von 71 Pastoren betreut werden. Die dortige Freikirche unterhält ein Theologisches Seminar, ein Gymnasium, eine Mittelschule, vier Grundschulen, ein Gesundheitswerk, ein Altenheim, ein Verlagshaus, ein Medienzentrum mit Fernseh- und Radiostudios sowie eine Rundfunk- und TV-Station in Valencia. (1.602 Zeichen)

Neuer Experte der Adventisten für Religionsfreiheit

Bern/Schweiz, 21.11.2011/APD Liviu Romel Olteanu (55) ist neuer Direktor für Öffentliche Angelegenheiten und Religionsfreiheit der Kirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten in West- und Südeuropa mit Sitz in Bern. Deren in Collonges-sous-Salève/Frankreich tagender Exekutivausschuss wählte den Pastor und Rechtsanwalt als Nachfolger des im August diesen Jahres während einer Dienstreise in Australien verstorbenen Pastors Karel Nowak (59).

Olteanu stammt aus Rumänien und lebt seit 2000 mit Ehefrau Reveica und drei Kindern in Spanien. Dort war er Sprecher der Adventisten für Fragen der Religionsfreiheit und als Assistent des Präsidenten der spanischen Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten Koordinator der adventistischen Migrantengemeinden in Spanien. Olteanu studierte am Theologischen Seminar der Freikirche in Bukarest und an deren Andrews Universität Berrien Springs, Michigan/USA. Diese Studien schloss er mit einem Master in Theologie und in Pädagogik ab. An der Universität Sibiu/Rumänien studierte er Jura mit Schwerpunkt Menschenrechte und erlangte die Zulassung als Rechtsanwalt. Gegenwärtig promoviert er an der Universität Madrid in Rechtswissenschaften.

Der neue Direktor für Öffentliche Angelegenheiten und Religionsfreiheit spricht neben seiner Muttersprache Rumänisch fließend Spanisch sowie Englisch und kann sich auch in Französisch verständigen. Er wird sein Büro in Brüssel am Sitz der Europäischen Union haben. (1.304 Zeichen)

Neuer Premierminister von Jamaika ist Adventist

Kingston/Jamaika, 21.11.2011/APD Am 23. Oktober wurde Andrew Holness (39) durch Sir Patrick Allen, Generalgouverneur von Jamaika, zum neunten Ministerpräsidenten des selbständigen Karibikstaats vereidigt, teilte CSMENetwork News mit. Holness übernahm das Amt von Bruce Golding, der am selben Tag sein Rücktrittsschreiben

einreichte. Der neue Regierungschef stamme aus einer Arbeiterfamilie und sei in die Politik eingestiegen, um Veränderungen von innen her zu bewirken.

Laut der Mitteilung habe der jüngste Premierminister in der Geschichte des Inselstaates bei der Vereidigung aus religiösen Gründen nicht auf die Bibel geschworen, sondern, wie die Verfassung dies für solche Fälle vorsehe, ein Gelöbnis gegenüber Jamaika für getreue Staatsführung abgelegt. Andrew Holness sei Mitglied der evangelischen Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, wie Milton G. Gregory, Vize-Präsident der adventistischen Kirchenleitung in Jamaika, bestätigte, und fühle sich der Aussage Jesu in der Bergpredigt verpflichtet, nicht zu schwören.

Die Landespolitik sei von Polarisierung und Engstirnigkeit geprägt, sagte der neue Premierminister laut CSMENetwork nach der Gelöbniszeremonie. Er wolle den von der Vorgängerregierung erfolgreich begonnenen Kampf gegen Kriminalität fortsetzen, eine Anti-Banden-Gesetzgebung einbringen und den Kampf gegen die Korruption fortführen. Der Opposition habe er die Hand gereicht und Zusammenarbeit angeboten. Bezüglich der Staatsverschuldung habe er die Schuldentilgungspolitik der Vorgängerregierung gelobt, merkte aber an, dass Jamaika in einem Teufelskreis gefangen sei, in dem Schulden aufgenommen werden müssten, um die Zinsen zu begleichen. „Der sicherste Weg, die Armut zu vergrößern, besteht darin, mehr Schulden aufzunehmen, als wir erwirtschaften“, so Holness. „Ich liebe die Armen, aber ich hasse Armut. Arme brauchen sinnvolle Arbeit und nicht weitere Überbrückungsprogramme.“ Er habe mit seiner Regierung einen Plan vorbereitet, um die nationale Schuldenlast zu vermindern. Dabei sollten aber die Ärmsten verschont werden.

„Ausgaben für die Bildung sind die beste Investition, um die generationenübergreifende Armut zu bekämpfen“, betonte der neue Regierungschef. „Ich ermutige deshalb alle Jamaikaner, Opfer zu bringen und in die Bildung der eigenen Kinder zu investieren.“

Während der Gelöbniszeremonie habe Pastor Herro Blair von der Kirche „Jamaica Youth for Christ“ für den neuen Premierminister um Weisheit, Wissen und Verständnis gebetet, damit er dem jamaikanischen Volk richtig dienen könne. Anschließend habe Andrew Holness selbst ein Gebet gesprochen, in dem er Gott um Weisheit, Einfühlungsvermögen und Mut gebeten hätte.

Knapp zwei Drittel der 2,8 Millionen Einwohner Jamaikas sind Protestanten. Rund neun Prozent der Inselbewohner zählen zu den Adventisten, darunter 253.300 erwachsen getaufte Mitglieder in 624 Gemeinden. Die dortige Freikirche unterhält 17 Grundschulen, sieben weiterführende Schulen, eine Universität, ein Krankenhaus und drei Kliniken.

(2.653 Zeichen)

Erster adventistischer Weltkongress für mentale und psychische Gesundheit

Loma Linda, Kalifornien/USA, 21.11.2011/APD „Wir müssen das Stigma beseitigen, das einige Leute den psychischen und geistigen Krankheiten anhängen und auch unsere persönliche Verletzbarkeit in diesen Bereichen akzeptieren“, sagte Dr. Allan Handy-sides, Direktor der Gesundheitsabteilung der Weltkirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten, beim ersten adventistischen Weltkongress für mentale und psychische Gesundheit an der Loma Linda Universität, Kalifornien/USA.

„Viele Christen sind der Auffassung, dass es psychische Krankheiten bei Menschen mit einer intakten Gottesbeziehung nicht geben dürfte“, merkte der Konferenzteilnehmer Dr. James Tan, Arzt in Longview/Washington, an. „Ich bin deshalb froh, dass wir diese Problematik während dieser Konferenz auf eine gute Weise besprechen können.“

„Innerhalb der adventistischen Kirche besteht ein breiter Konsens, dass es an der Zeit ist, sich diesem Problemkreis zu stellen“, unterstrich auch Dr. Carlos Fayard, Professor für Psychiatrie, an der Loma Linda Universität. Obwohl viele Faktoren zu geistiger und seelischer Gesundheit beitragen, darunter auch eine persönliche Gottesbeziehung, schließe dies nicht automatisch Depressionen, Ängste oder andere Beeinträchtigungen des psychischen Wohlbefindens aus.

„Die biblische Weltsicht lehrt uns, dass wir ausnahmslos gebrechlich und verletzlich sind. Diese Problematik muss deshalb in unserer Kirche von allen mit der nötigen Zurückhaltung angegangen werden“, so Handysides.

Sergej Lutskij, einer der zwölf Teilnehmer aus der Ukraine, drückte seine Hoffnung aus, dass die in der Konferenz gewonnenen Erkenntnisse in gesundheitlichen Nutzen für die Menschen in seinem Heimatland umgemünzt werden könnten, sofern die Referate ins Russische übersetzt würden.

Am viertägigen Kongress Mitte Oktober sprachen laut Adventist News Network ANN 50 Referenten zu rund 500 Teilnehmern aus der ganzen Welt. Darunter seien auch Vertreter von Universitäten, wie Harvard, Duke, Brigham Young und Los Angeles, sowie von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) gewesen. Die Veranstalter hätten auch Workshops und Schulungen für Kirchenleiter, Pastoren und Angehörige von Gesundheitsberufen angeboten, damit sie jene in ihrer Kirche besser begleiten könnten, die mit einer depressiven Verstimmung bis hin zu einer schweren psychischen Krankheit lebten, so ANN.

Die Konferenz wurde von folgenden adventistischen Institutionen und Organisationen durchgeführt und finanziert: Medizinische Fakultät der Loma Linda Universität in den

USA, Montemorelos Universität in Mexico sowie den Abteilungen Gesundheit, Frauen und Seelsorge der Weltkirchenleitung. (2.356 Zeichen)

US-Forscher: Vegetarische Ernährung verringert Diabetesrate

Loma Linda, Kalifornien/USA, 21.11.2011/APD Vegetarische Ernährung in Verbindung mit regelmäßiger körperlicher Bewegung beugt laut „Ärzte Zeitung“ in der schwarzen Bevölkerung Nordamerikas der Typ-2-Diabetes vor. Das ergab eine Studie der kalifornischen Loma Linda Universität der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Dabei wurden die Daten von 7.127 adventistischen Afroamerikanern aus den USA und Kanada ausgewertet. Die Kirche setzt sich für eine gesunde Ernährung sowie den Verzicht auf Alkohol und Tabak ein. Im Vergleich zu normaler Ernährung war bei Veganern der Kirche die Diabetesrate um 70 Prozent und bei den Ovo-Lakto-Vegetariern um 53 Prozent verringert. Günstig sei der hohe Anteil an Ballaststoffen in Obst und Gemüse. Vollkornprodukte und Bohnen setzten zudem nur langsam Kohlenhydrate frei, so die „Ärzte Zeitung“. (775 Zeichen)

Von Visaproblemen bis zu Gerechtigkeit und Frieden

Weltweite Christliche Gemeinschaften zum Informationsaustausch in Washington

Washington D. C./USA, 21.11.2011/APD Die Sekretäre der Weltweiten Christlichen Gemeinschaften (Christian World Communion CWC) trafen sich Ende Oktober zu ihrer viertägigen jährlichen Konferenz in Silver Spring, Maryland/USA, im Verwaltungsgebäude der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) der Siebenten-Tags-Adventisten, das sich im Großraum der US-Hauptstadt Washington befindet. An dem Informationsaustausch nahmen laut Generalsekretär des Baptistischen Weltbundes, Pastor Neville Callam, 28 Personen teil, darunter der bisherige Generalsekretär der Mennonitischen Weltkonferenz und neu gewählter Generalsekretär des Globalen Christlichen Forums (GCF), Pastor Larry Miller, der Vertreter der Armenischen Apostolischen Kirche, Erzbischof Nareg Amezian, und der Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen, Pfarrer Olav Fykse Tveit.

Geprächsthemen der diesjährigen Konferenz der Sekretäre der CWC waren, so Callam und Nareg, Informationsaustausch über die Aktivitäten der einzelnen weltweiten Gemeinschaften einschließlich ihrer geplanten internationalen Tagungen, wobei es Probleme mit bestimmten Staaten bei der Erteilung von Visa gebe. Außerdem sei es um das Phänomen der Verbreitung sogenannter „freier christlicher Gemeinden“ ohne konfessionelle Bindung und die Bereiche weltweite Verkündigung der christlichen Botschaft, Religionsfreiheit sowie Gerechtigkeit und Frieden gegangen. Auf dem Programm stand zudem ein Besuch im internationalen Büro des Baptistischen Weltbundes in Washington. Bei Gesprächen im Weißen Haus und im US-Außenministerium wäre es laut

Erzbischof Nareg auch um die Situation der Christen im Nahen Osten und den Genozid an den Armeniern im Ersten Weltkrieg gegangen.

Die nächste Konferenz der Sekretäre der Weltweiten Christlichen Gemeinschaft soll im Oktober 2012 in Antelias nördlich von Beirut/Libanon am Sitz des armenisch-apostolischen Katholikos von Kilikien stattfinden. Sekretär des jährlichen Informationsaustausches der CWC ist seit 2003 Pastor John Graz vom Rat für zwischenkirchliche und interreligiöse Angelegenheiten der Generalkonferenz der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten. (1.985 Zeichen)

Vatikan fordert globale Zentralbank auf dem Weg zu „politischer Weltautorität“

Wien/Österreich, 21.11.2011/APD Der Vatikan habe sich für eine grundlegende Reform des internationalen Finanzsystems, die Schaffung einer globalen Aufsichtsbehörde zur Regulierung der Kapitalmärkte und für die Finanztransaktionssteuer ausgesprochen, teilte die Katholische Presseagentur Österreich Kathpress mit. Es müsse eine Art „Globale Zentralbank“ gegründet werden, die gegen unkontrollierbare „Schattenmärkte“ vorgehe und für die Einhaltung ethischer Mindeststandards Sorge trage, heißt es in einem am 24. Oktober veröffentlichten Dokument des Vatikans. Das gut 40-seitige Schreiben des Päpstlichen Rates für Gerechtigkeit und Frieden (Iustitia et Pax) trägt den Titel „Für eine Reform des internationalen Finanz- und Währungssystems aus der Sicht einer öffentlichen Autorität mit universaler Kompetenz“.

Die internationale Finanzbehörde müsse eine „Logik der Nachhaltigkeit, des Friedens, des gemeinsamen Wohlstandes und des Einvernehmens“ vertreten, heißt es in dem Dokument weiter. Dafür müssten eine Besteuerung finanzieller Transaktionen in Erwägung gezogen und neue Wege für die Kapitalausstattung von Banken gefunden werden. Auf diese Weise könnten waghalsige Finanzgeschäfte verhindert und die Entwicklung der realen Wirtschaft gefördert werden. Laut Kathpress werde auch ein Vorgehen gegen Steueroasen und Off-Shore-Handelsplätze gefordert.

Die Gründung einer globalen Zentralbank mit weitgehenden Befugnissen müsse der erste Schritt auf dem Weg zu einer politischen Weltautorität sein, heißt es in dem Dokument. „In einer Welt der schnell voranschreitenden Globalisierung ist eine Weltautorität der einzig angemessene Bezugspunkt, der den neuen Gegebenheiten unserer Zeit und den Bedürfnissen der menschlichen Spezies gerecht wird.“ Anknüpfungspunkt für eine solche Institution könnten die Vereinten Nationen sein.

Das vatikanische Papier soll eine Handreichung für die Verantwortlichen der Welt und alle Menschen guten Willens sein, sagte laut Kathpress der Präsident des päpstlichen Rates, Kardinal Peter Turkson, während der Vorstellung des Papiers.

Der Mitautor des Textes, der römische Volkswirtschaftsprofessor Leonardo Becchetti, habe laut Kathpress an den vor kurzem publizierten Appell der „1.000 Ökonominnen und Ökonomen“ aus 53 Ländern erinnert, die in einem Brief an die G-20-Finanzminister die Einführung einer Finanztransaktionssteuer gefordert hätten. Mit den Einnahmen sollten weltweite Armutsbekämpfung und Klimaschutz sowie die Folgenbewältigung der Finanz- und Wirtschaftskrise finanziert werden.

Zu den Unterzeichnern des Appells gehören Nobelpreisträger Paul Krugman und Joseph Stiglitz sowie Professoren weltweit renommierter Universitäten, etwa von Harvard, Oxford, Cambridge, der Sorbonne, Berkeley und Kyoto. Unterschrieben hätten auch Jeffrey Sachs, Sonderberater des UN-Generalsekretärs Ban Ki-moon, Dani Rodrik, Professor für politische Ökonomie an der Harvard University, und Christian Fauliau, langjähriger ranghoher Ökonom der Weltbank.

Eine Finanztransaktionssteuer in Europa müsse der Armutsbekämpfung dienen, hatten bereits am 17. Oktober die Vorsitzenden der Gemeinsamen Konferenz Kirche und Entwicklung (GKKE), Prälat Dr. Bernhard Felmborg und Prälat Dr. Karl Jüsten, gefordert. Sie baten die Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) sowie die Kommissionen der römisch-katholischen Bischofskonferenzen der Europäischen Gemeinschaft (CO-MECE) als Kirchen im europäischen Verbund, die Einführung der Finanztransaktionssteuer zu unterstützen und darauf zu drängen, einen Teil der Einkünfte für die Bekämpfung der Armut weltweit und zur Erreichung der Millenniumsentwicklungsziele einzusetzen.

Es gehe um die Übernahme von Verantwortung für das Elend derjenigen, die für die Entstehung der Finanz- und Schuldenkrise nicht verantwortlich seien, aber unter den Folgen massiv zu leiden hätten.

„Wenn wir unseren Staat und die Europäische Union auf christliche und humanitäre Grundwerte bauen, dann sind wir auch dem Anliegen der weltweiten Gerechtigkeit, den Menschenrechten und der Option für die Armen verpflichtet“, heißt es im Brief der GKKE-Vorsitzenden.

Laut der Pressemitteilung der Gemeinsamen Konferenz Kirche und Entwicklung setze sich die GKKE zum einen wegen der regulierenden Wirkung der Steuer auf die Finanzmärkte für eine Finanztransaktionssteuer ein, zum anderen sollten aus Gründen der sozialen Gerechtigkeit die Erträge der Steuer zumindest teilweise für die Armutsbekämpfung weltweit verwendet werden. Eine solche Steuer könne in absehbarer Zeit ein erhebliches Aufkommen bewirken, aus dem auch die Mittel zur Erreichung des 0,7 Pro-

zentiels des Brutto-Nationaleinkommens für die öffentliche Entwicklungshilfe zur Verfügung gestellt werden könnten, heißt es weiter in der GKKE-Meldung.

(4.205 Zeichen)

Hunger und Ausbau der Zwangsarbeitslager in Nordkorea

Berlin, 21.11.2011/APD Die Vereinten Nationen hätten offiziell bestätigt, dass immer mehr Menschen aus dem stalinistisch regierten und hermetisch abgeschotteten Nordkorea fliehen würden, berichtete die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM) bei einer Pressekonferenz in Berlin.

Die Auswertung von Satellitenfotos zeige, dass die großen Zwangsarbeitslager systematisch ausgebaut würden, in denen Schätzungen zufolge 200.000 Gefangene aus politischen Gründen gequält, gefoltert und dem Hunger ausgesetzt wären, so IGFM-Vorstandssprecher Martin Lessenthin. Die Schlüsselrolle bei der Lösung des nordkoreanischen Dilemmas liege nach Auffassung der IGFM nicht in Pyongyang, sondern in Peking bei der Führung der Kommunistischen Partei Chinas.

„Die Menschen in Nordkorea sind zu Geiseln der Kim-Dynastie und des Militärs geworden“, sagte Lessenthin. „Peking versteht es, das Regime als außenpolitisches Werkzeug einzusetzen.“ Bei Bedarf werde es in Pyongyang von der Pekinger Führung dazu benutzt, die Demokratien in der Region zu bedrohen. „Das Schicksal der nordkoreanischen Bevölkerung ist den Machthabern in Peking ebenso gleichgültig wie dem nordkoreanischen Diktator Kim Jong-il“, betonte der Vorstandssprecher.

Nach Angaben der IGFM sei Thailand eines der wenigen Länder der Region, das nordkoreanische Flüchtlinge vorbehaltlos aufnehme. 2004 hätten nur 40 Menschen aus Nordkorea in Thailand um Asyl nachgesucht, 2010 seien 2.482 Personen registriert worden und zwischen Januar und April 2011 habe Thailand bereits 870 Asylsuchende gezählt.

Gemäß einem 1968 geschlossenen Abkommen der Volksrepublik China mit Pyongyang würden nordkoreanische Flüchtlinge von China nach Nordkorea abgeschoben. Wer in China nordkoreanische Flüchtlinge verstecke oder ihnen zur Ausreise ver helfe, müsse laut IGFM mit hohen Geldstrafen rechnen. China verletze damit die Genfer Flüchtlingskonvention, der die Volksrepublik 1982 beigetreten sei. In Nordkorea selbst würden die aufgegriffenen Flüchtlinge als „Verräter“ betrachtet und zu langjährigen Haftstrafen, Zwangsarbeit, Folter oder sogar zur Todesstrafe verurteilt.

Tatsächliche oder vermeintliche Gegner der kommunistischen Einparteien-Diktatur in Nordkorea würden für sogenannte „politische Verbrechen“ in Arbeitslager gebracht, in

denen menschenverachtende Zustände herrschten. Da Verwandte der Gefangenen bis in die dritte Generation ebenfalls als schuldig gelten und auch in die Lager gebracht würden, wüssten viele der Gefangenen nicht einmal, warum sie dort seien.

Nahender Winter verschärft Hungerproblem

Das größte Problem Nordkoreas sei laut IGFM die sich in diesem Jahr erneut anbahnende Hungerkatastrophe. Die staatlich gelenkte Wirtschaft versorge die Menschen nur mangelhaft. Hunger sei in Nordkorea ein Dauerproblem, obwohl sich das Land selbst versorgen könnte.

Deportation von Flüchtlingen

Die Schlüsselrolle zu einer Verbesserung der Menschenrechtssituation in Nordkorea komme laut Lessenthin der Volksrepublik China zu. Einerseits ermögliche die Protektion Chinas der nordkoreanischen Führung, vollkommen gleichgültig auf internationale Appelle zur Schließung der Gefangenenlager und zur Wahrung der Menschenrechte zu reagieren. Andererseits habe China den Schlüssel zur Lösung von Nordkoreas Flüchtlingsproblematik in der Hand. „Die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte fordert China dazu auf, nordkoreanische Flüchtlinge aufzunehmen und ihnen die Ausreise in sichere Drittstaaten wie Südkorea zu ermöglichen“, so Lessenthin, „anstatt sie zu denunzieren und nach Nordkorea auszuliefern.“ (3.156 Zeichen)

ADRA – Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe

ADRA Deutschland legt Geschäftsbericht 2010 vor

Weiterstadt bei Darmstadt, 21.11.2011/APD Laut Geschäftsbericht 2010 führte die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland im letzten Jahr 38 Projekte in 18 Ländern durch. Für seine Arbeit gab das Hilfswerk 2010 insgesamt 8,27 Millionen Euro aus, die unter anderem von privaten Spendern, der Europäischen Union (EU), dem Amt für Humanitäre Hilfe der Europäischen Union (ECHO), dem Auswärtigen Amt der Bundesregierung (AA), dem Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) und der „Aktion Deutschland Hilft“ (ADH) stammten.

Bei den Projekten ging es beispielsweise um Gesundheitsaufklärung in Laos, sauberes Trinkwasser für Menschen in Haiti sowie die Unterbringung von 1.200 obdachlosen Familien in neue kleine Häuser nach dem Beben, Unterstützung der Mädchenschule in Kajaido/Kenia als Zufluchtsort vor Zwangsheirat und Genitalbeschneidung oder den Bau von 71 Grundschulen und 24 Erwachsenenbildungszentren in Somalia. Durch die Aktion „Kinder helfen Kindern“ erhielten auch im letzten Jahr wieder bedürftige Heim- und

Waisenkinder in Ost- und Südosteuropa knapp 40.000 Weihnachtspakete. 2010 entsandte ADRA Deutschland im Rahmen des entwicklungspolitischen Freiwilligendienstes „weltwärts“ des BMZ wieder Jugendliche zu Auslandseinsätzen. Außerdem wirkten 15 weitere Freiwillige in Mexiko, der Republik Moldau, Costa Rica, Kenia und Tansania. Der Geschäftsbericht 2010 von ADRA Deutschland kann im Internet unter www.adra.de/de/geschaeftsberichte.html heruntergeladen werden. (1.366 Zeichen)

„Wenn wir im Restaurant Wasser bestellen, bitten wir um ein Glas ADRA“
Zwei deutsche Entwicklungshelfer auf Inspektionsreise in Somalia

Weiterstadt bei Darmstadt, 21.11.2011/APD Garowe, die Hauptstadt der autonomen Region Puntland im Norden Somalias, war die erste Station der zehntägigen Inspektionsreise von Jahn Fischer, Regionalkoordinator für den Bereich Afrika, und Manuel Schönfeld, Leiter der Abteilung Kommunikation der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland mit Sitz in Weiterstadt bei Darmstadt. Etwa eine Stunde von Garowe entfernt, besuchten sie ein Projekt zur Trinkwassergewinnung. Das ADRA-Gebäude durften sie nur mit einer speziell ausgebildeten Schutzeinheit verlassen: Drei Somali mit Maschinengewehren. Die Bewacher schienen ausgemergelt, aber froh, jetzt eine Arbeit zu haben, die ihnen das Überleben sichert. Außerdem seien sie von der UN als Wachpersonal ausgebildet worden. Am Wasserspeicher angekommen, wurden Fischer und Schönfeld vom Ältesten der Kommune empfangen. „Der Speicher versorgt das ganze Dorf, etwa 2.400 Menschen, mit Trinkwasser“, erzählt er. Doch nicht nur er sei dankbar für die Unterstützung von ADRA. Auch die beiden Entwicklungshelfer lobten die gute Arbeit der Kommune, die den Wasserspeicher unterhalten und so das Projekt zum Erfolg geführt hätte.

Wenige Tage später ging es mit einer anstrengenden Reise nach Eyl. Die Fahrzeuge kamen auf den staubigen, holprigen Straßen nur langsam voran. In den vergangenen Jahren seien zahlreiche Personen aus anderen Landesteilen nach Eyl gekommen, um den Küstenort als Ausgangspunkt für Piratenaktivitäten zu nutzen. Aufgrund der miserablen Straßen sei ADRA dort die einzige Hilfsorganisation. „Wie schon bei all den Besuchen zuvor, wurden wir mit tiefer Dankbarkeit empfangen“, berichtet Schönfeld. Der Bürgermeister habe erzählt: „Nach dem Tsunami in unserer Region hat ADRA eine ganze Reihe von Wassertanks installiert. Wenn es um Wasser geht, ist ADRA in den Gedanken der Menschen hier so verbreitet, dass wir in einem Restaurant inzwischen um ein Glas ‚ADRA‘ bitten, wenn wir ein Glas Wasser bestellen.“

Bevor die beiden Entwicklungshelfer am nächsten Tag wieder nach Garowe fuhren, besuchten sie noch eine der Schulen, die von ADRA vor Ort unterhalten werden. Die Schüler lernten gerade Geschichte, Englisch und Geografie. ADRA unterstütze zahlrei-

che Bildungsstätten in Somalia mit insgesamt 33.000 Schülern und versorge 125.000 Menschen mit Nahrungsmitteln und Wasser, so Schönfeld.

„ADRA will den Menschen in Somalia langfristig zu mehr Selbstständigkeit verhelfen“, betont Fischer. Daher sei eine enge Zusammenarbeit mit den Kommunen wichtig. Nur so könne das Land nachhaltige Veränderungen erleben. (2.346 Zeichen)

Lubjana erfüllt sich ihren Lebenstraum

Wien/Österreich, 21.11.2011/APD Im September hat die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Österreich mit finanzieller Unterstützung der Stadt Wien ein neues Projekt in Fushe Kuja/Albanien begonnen. Dabei sollen Roma-Frauen lesen und schreiben lernen und auch durch eine Ausbildung in Hygiene, gesunder Lebensweise, Erste Hilfe, Sozialkompetenzen und Frauenrechten gefördert werden.

Laut dem Direktor von ADRA Österreich, Marcel Wagner, sei eine der besten Schülerinnen die 23-jährige Lubjana. Als Kind lebte sie mit ihren Eltern in Griechenland. Sie hatte nie die Möglichkeit, eine Schule zu besuchen. Stattdessen sammelte sie Plastik und Metall in Müllkörben, um mit dem Verdienst ein wenig Essen einkaufen zu können. Lubjana war ein intelligentes Kind. Sie versuchte selbst, sich Lesen und Schreiben beizubringen. Sie kann nur wenig lesen, aber nicht schreiben. Doch sie setzt alles daran, es zu lernen.

Lubjana hat mit 14 Jahren geheiratet, verließ ihr Elternhaus und kam nach Fushe Kuja. Heute hat sie drei Kinder, sieben, vier und zwei Jahre alt. Sie lebt mit ihrem Ehemann und mit ihren drei Brüdern zusammen, die auch verheiratet sind und Kinder haben. Sie verkaufen gebrauchte Kleidung in den Dörfern rund um Fushe Kuja und verdienen alle zusammen etwa 15 Euro pro Tag. Lubjana muss jeden Tag viele Kleidungsstücke von Hand waschen, da sich ihre Familie keine Waschmaschine leisten kann. Dazu kommen der Haushalt und die Zubereitung des Essens für die Familie. Sie würde sehr gerne lesen und schreiben lernen, um Kinderbücher oder auch das gedruckte Fernsehprogramm verstehen zu können. Ihr Lebenstraum ist, einmal Friseurin zu werden.

(1.451 Zeichen)

Medien

„Hope Channel TV“ auch in Kabelnetzen verfügbar

Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt, 21.11.2011/APD Das 24-Stunden-Fernsehprogramm von „Hope Channel Deutsch“ der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ist auch in

Kabelnetzen in Deutschland, Österreich und der Schweiz verfügbar. Eine Übersicht der Kabelnetzbetreiber findet sich im Internet unter www.hopechannel.de/empfang. Zugang zu den „Hope Channel“ Sendungen gibt es außerdem über den Satelliten ASTRA, als Livestream und Mediathek im Internet sowie durch die Online-Plattform „Zattoo“ (www.zattoo.com). (490 Zeichen)

Radiomission TWR mit zwei neuen Kurzwellensendern auf Guam

Guam/USA, 21.11.2011/APD Die internationale Radiomission TWR (Cary/USA) hat auf der Pazifikinsel Guam zwei gebraucht erworbene 250 Kilowatt starke Kurzwellensender installiert. Sie lösen zwei alte 100 Kilowatt-Sender ab, die seit der Eröffnung der Sendestation im Jahr 1977 ihren Dienst getan haben. Durch die stärkere Leistung, so TWR-Präsident Lauren Libby, könnten China und Ostasien besser mit der christlichen Botschaft erreicht werden. ERF Medien (Wetzlar) als der deutsche Partner von TWR beteilige sich finanziell an den Sendungen, die über die Kurzwellenstation (KTWR) ausgestrahlt würden. Der Ankauf, der Transport und die Installation der beiden Sender hätten rund 520.000 Euro gekostet, die durch Spenden aus aller Welt aufgebracht worden seien. Der Kauf von zwei neuen 100-Kilowatt-Sendern hätte ansonsten rund 1,5 Millionen Euro betragen.

Die Sendestation verfüge zudem über zwei weitere 100-Kilowatt-Kurzwellensender. Bei KTWR Guam würden Sendungen in über 20 Sprachen ausgestrahlt. Das Zielgebiet der Programme seien China, Südasien, Indochina und Russland. China wäre in den letzten Jahren zu einem Hauptzielgebiet von KTWR Guam geworden. Die chinesische Hauptsprache Mandarin, die auch in Taiwan und Singapur gesprochen wird, sei daher eine wichtige Sendesprache. Es gebe aber auch Sendungen in Kantonesisch, das von 80 Millionen Menschen gesprochen werde, und in anderen Sprachen der Region. Zusätzlich fänden sich englischsprachige Programme im Sendeprogramm.

Auch die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten hat seit 1987 mit „Adventist World Radio“ (AWR) eine Kurzwellenstation auf Guam (KSDA). Über vier 100-Kilowatt-Sender würden laut AWR-Präsident Pastor Dowell Chow mittels vier Richt- und fünf Rundstrahlantennen pro Woche fast 300 Stunden Programme in über 30 Sprachen ausgestrahlen. Mehr als die Hälfte der Zeit werde in Mandarin gesendet. Von Guam gesendete Radioprogramme seien unter anderem in Indien, Vietnam, Nordkorea, Kambodscha, Indonesien und Südchina zu empfangen, teilte Chow mit. Um auch den Norden Chinas, die Mongolei und Sibirien von Guam aus zu erreichen, solle 2012 eine weitere Antenne errichtet werden. (1.900 Zeichen)

Bibel

Das Neue Testament als „täglicher Begleiter“

Stuttgart, 21.11.2011/APD Das Neue Testament der Neuen Genfer Übersetzung (NGÜ) ist vom „Rat für Formgebung“ in den Kategorien Produktion und Kommunikationsdesign mit dem Designpreis Deutschland ausgezeichnet worden. Die Deutsche Bibelgesellschaft in Stuttgart und die Genfer Bibelgesellschaft geben die NGÜ gemeinsam heraus. Als Agentur zeichnete „gobasil“ (Hamburg/Hannover) mit Kreativdirektorin Eva Jung für die Einführungskampagne und das Design verantwortlich.

Angelehnt an die Notizbücher der Dichter und Denker erscheine das Neue Testament der NGÜ als „täglicher Begleiter“, so die Jury. Dazu gehörten fünf verschiedene Bänderolen, die Leserinnen und Leser direkt ansprachen und Lust auf die Bibel machten. Die Jury hob außerdem hervor, dass Logo, Corporate Design und Kommunikation für die NGÜ komplett neu entwickelt worden seien. Die Kombination aus dem "Ü" und dem Schweizer Kreuz gebe der Marke ein eigenes, unverwechselbares Gesicht.

Die Neue Genfer Übersetzung sei eine sogenannte kommunikative Bibelübersetzung, hob Dr. Felix Breidenstein, Geschäftsführer der Deutschen Bibelgesellschaft, hervor. Dabei werde der Sinn des Originaltextes in einer modernen Sprache so verständlich wie möglich wiedergegeben. Der Text sei zudem mit ausführlichen Randnotizen versehen, die auf den Wortlaut des Urtextes, verschiedene Deutungen und Übersetzungsmöglichkeiten hinwiesen.

Bereits im vergangenen Jahr erhielt die NGÜ zwei Auszeichnungen. Für die Buchgestaltung ging der Preis „red dot winner“ beim „red dot award communication design“ an das Neue Testament. Der „Art Directors Club Deutschland“ (ADC) prämierte die Publikation in den Kategorien Literatur/Bücher sowie Text mit einem „ADC-Nagel“ in Bronze und einer Auszeichnung.

Der „Rat für Formgebung“ wurde 1953 auf Beschluss des Deutschen Bundestages als Stiftung gegründet. In Wettbewerben, Ausstellungen, Konferenzen, Seminaren und Publikationen setzt er sich für gutes Design ein. (1.724 Zeichen)

Lutherbibel als erstes deutsches Buch im Querformat erschienen

Stuttgart, 21.11.2011/APD Die Deutsche Bibelgesellschaft (DBG), Stuttgart, hat die Bibelübersetzung von Martin Luther als erstes deutschsprachiges Buch im Querformat herausgegeben. Die neue Pocketausgabe ist mit 12 mal 8,3 Zentimeter noch etwas kleiner als die gängigen Senfkornausgaben, die bisher kleinsten Lutherbibeln im Programm der DBG. Doch der Text bleibt gut lesbar, da beim Querformat die Leseseiten Normalgröße haben.

Die komplette Lutherbibel wiegt als „Bibel-Pocket“ weniger als 250 Gramm und kann in einer Hand gehalten und gleichzeitig umgeblättert werden. Die Ausgabe passt in jede Jacken- und Handtasche. Der Text ist zweispaltig und abschnittsweise gesetzt, die Abschnitte sind durch das Alinea-Zeichen ¶ markiert. Das neue Format wurde vom

niederländischen Druck- und Verlagshaus Jongbloed mit Kooperationspartnern entwickelt. In Großbritannien gibt es inzwischen auch die Bücher von Bestsellerautoren, wie Stephen King oder John le Carré, als „Flip Back“, so die Bezeichnung der Querformate im Englischen. (941 Zeichen)

IBSI-Bibelkurse jetzt auch online

Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt, 21.11.2011/APD IBSI, das Internationale Bibelstudien-Institut der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, bietet sechs seiner Bibel- und Glaubenskurse jetzt auch online an. Es handelt sich um den Grundkurs „Start ins Leben“, „Das Vaterunser“, „Discover – Entdecke den Glauben“, „Fit und Gesund“, „Tour of Life – Denkanstöße für Teenager“ und „Tipps für Kids – Mit den Pfadfindern das Leben entdecken“. Wer sich im Internet unter www.bibelstudien-institut.de unter „Login“ registriert, kann sofort mit einem der Online-Kurse beginnen. (524 Zeichen)

Buchrezension

„Gemeinschaft der Kirchen und Petrusamt. Lutherisch-katholische Annäherungen. Gruppe von Farfa Sabina“, Verlag Otto Lembeck, Frankfurt am Main, 2010, kartoniert, 194 Seiten, 18,00 Euro, ISBN 978-3-87476-625-8.

Der vorliegende Band ist das Ergebnis eines fünfjährigen Studienprojekts der lutherisch-katholischen Gruppe von Farfa Sabina über die Gemeinschaft der Kirchen und das Petrusamt. Sie besteht aus sieben katholischen sowie sieben lutherischen Theologen und Theologinnen aus Skandinavien, Deutschland, Frankreich und Italien. Sie sind alle Ökumeniker und am Dialog zwischen Katholizismus und Luthertum seit Jahren engagiert. Das Projekt wurde unter die Ägide des Brigittenordens gestellt und im Rahmen des Internationalen Brigittinischen Zentrums in Farfa Sabina nordöstlich von Rom durchgeführt. Die Anregung ging von Papst Johannes Paul II. aus, mit ihm in einen Dialog über das Einheitsamt des Bischofs von Rom zu treten.

Die Gruppe von Farfa Sabina ist der Ansicht, dass die Wiederherstellung der „Einheit der Kirche“ in der Wiederherstellung der „Gemeinschaft selbständiger Kirchen“ besteht. Auf dieser ekklesiologischen Grundlage geht sie der Frage nach, ob ein gemeinsames Verständnis eines zukünftigen universal-kirchlichen Einheitsamtes erreicht werden kann und ob und wie ein solches Amt dieser Gemeinschaft der Kirchen überhaupt zu dienen vermag. Biblische, historische und kirchenrechtliche Analysen sowie eine erneute gemeinsame Untersuchung der Schlüsseltexte des I. und II. Vatikanischen Konzils schaffen Ergebnisse, die zu überraschenden und bisher unentdeckten lutherisch-katholischen Annäherungen führen.

Den Mitgliedern der lutherischen Gruppe von Farfa Sabina gehörten die Professoren Torleiv Austad (Norwegen), André Birmelé (Frankreich), Sven-Erik Brodd (Schweden), Theodor Dieter (Frankreich), Hans Gammeltoft-Hansen (Dänemark), Harding Meyer (Frankreich) und Peder Norgaard-Hojen (Dänemark), an, der den Vorsitz der Studiengruppe hatte.

Dr. Wolfgang Tulaszewski